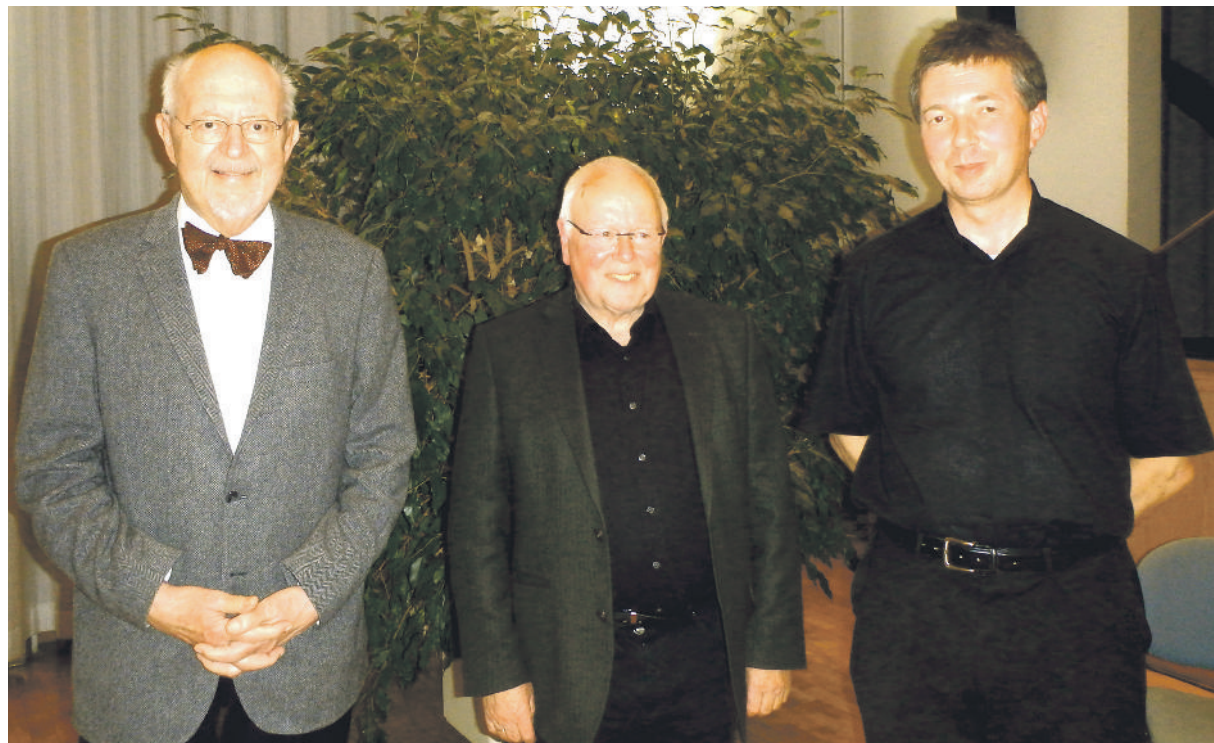


Bei einer Veranstaltung der Sudetendeutschen Akademie der Wissenschaften und Künste wurde das dreibändige Werk „Die Kirchenmusikhandschriften der Benediktiner in Böhmen im 18. Jahrhundert“ vorgestellt. Der Musikhistoriker Rudolf Klinkhammer präsentierte mit einem Bildervortrag den ersten Band, der im Herbst vorliegt.

➤ Buchpräsentation im Sudetendeutschen Haus in München

Musikäbte in Braunau



Professor Dr. Rudolf Fritsch, Dr. Rudolf Klinkhammer und Pater Dr. Dr. Cyrill (Christoph) Schäfer.

Das neue Werk ist auf drei Bände angelegt, erläuterte Klinkhammer einleitend. Der erste Band, den er bei dem Vortrag vorstellte, werde die Kirchenmusikhandschriften der Abtei Sankt Wenzel in Braunau in Böhmen und deren Schreiber behandeln. Band zwei ginge dann um die Handschriften der Benediktinerabtei Sankt Adalbert und Sankt Margaretha in Prag-Braunau/Břevnov, und Band drei über die Schriften der Dekankirche Sankt Peter und Sankt Paul in Braunau.

Dazu faßte Klinkhammer kurz die Geschichte der Benediktiner in Böhmen zusammen: Als erstes Benediktinermännerkloster auf böhmischem Gebiet wurde 993 Stift Braunau vom Heiligen Adalbert, dem zweiten Bischof von Prag, mit Unterstützung Herzogs Boleslav II. dem Frommen bei dem im herzoglichen Besitz befindlichen Hof Braunau gegründet. Es wurde mit Mönchen aus dem bayerischen Kloster Niederaltaich besiedelt.

König Ottokar I. Přemysl schenkte den Benediktinern der Abtei Braunau ein Gebiet in Ostböhmen, wo sie um 1213 in Politz an der Mettau mit der Kolonisationstätigkeit begannen. Später drangen sie auch in das angrenzende Tal vor und errichteten auf einem Felsen die Propstei Braunau, die um 1255 zur Gründung der gleichnamigen Stadt führte. Abt Bavor von Netschettin (1290–1322) baute die Propstei zu einer Klosterburg mit der Sankt-Laurentius-Kirche aus. Im 14. Jahrhundert wurde eine Lateinschule gegründet, aus der das spätere Klosterschule entstand.

Als 1420 wegen der Hussitenkriege Braunau zerstört wurde, flohen Abt und Konvent von dort nach Braunau. Damit begann die Epoche des Doppelklosters Braunau/Braunau. Später residierten die Äbte überwiegend in Braunau. Von 1703 bis 1810 war auch die Klosteranlage und die Klosterkirche im schlesischen Wahlstatt eine Niederlassung des Braunauer Klosters.

Nach dem Anschluß des Sudetenlandes wurde die Doppelabtei Braunau-Braunau/Břevnov-Broumov auf Drängen der tschechischen Mönche 1939 vom Heiligen Stuhl getrennt und zu zwei selbständigen Abteien erklärt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs und als Folge der Beneš-Dekrete muß-

ten die verbliebenen deutschen Mönche 1946 das Kloster verlassen. In Deutschland gründeten sie das niederbayerische Kloster Rohr neu. Das Kloster in Braunau/Broumov wurde 1950 aufgehoben und die Gebäude dienten danach als politisches Gefängnis für die vom kommunistischen Regime verhafteten Ordensschwester verschiedenen Klöster aus der ganzen Tschechoslowakei.

Nach dem politischen Umbruch von 1989 wurde das Kloster durch die Tschechische Republik restituiert. Das Klosterareal ist seitdem im Besitz des Stiftes Braunau in Prag und wird von diesem gemeinsam mit dem

ter seinen Musik-Äbten damals ein reiches musikalisches Leben gepflegt.

Der aus Niederschlesien stammende Abt Othmar Zinke (1664–1738) wurde 1700 zum Abt gewählt. Zur Abtei gehörten die Klöster Breunau, Politz und Braunau, das Sitz des Abtes war. „Dort sorgte er für ein blühendes klösterliches Leben und betonte die Figuralmusik stärker“, sagte Klinkhammer. Im Gegensatz zum einstimmigen Choralgesang sei Figuralmusik die kontrapunktisch mehrstimmig ausgestaltete Musik des 14. bis 16. Jahrhunderts. Im 17./18. Jahrhundert werde damit auch die melodi-

ne Pater Gunther Jakob (1685–1734) gewesen.

Als nächster kam Abt Benno II. Löbel, der von 1738–1751 war und unter dem die Figuralmusik weiteren Aufschwung nahm. Beliebte Komponisten waren Christoph Willibald Gluck, Johann Adolph Hasse (1699–1783) und Frater Marianus Königsberger (1708–1769).

Unter Abt Friedrich Grundmann (1752–1772) habe es sogar einen festangestellten Komponisten gegeben: Der Kapellmeister Franz Xaver Czerny (1755–1777) leitete seine eigene Capella Figuralis. „Das Klosterschulhaus wurde damals fast ein Musikgymnasium und 1767 auch ein Konvikt eingerichtet.“ Begabte Stiftsvokalisten hätten dort unentgeltlich studieren dürfen.

Abt Franz Stephan Rautenstrauch (1773–1785) war selbst ein gebildeter Musiker und Sänger. Unter ihm sei allerdings der Stellenwert der Figuralmusik geschwunden; er habe im Zuge einer Liturgiereform wieder mehr gregorianische Choräle verlangt. Die Ausbildung sei weniger gut gewesen und daher hätten weniger gute Musiker das Klosterschulhaus verlassen.

Unter Abt Jakub II. Chmel (1786–1805) fielen schon die Einschränkungen durch die josephinischen Reform mit der Aufhebung vieler Klöster in Böhmen. „Das Doppelkloster Braunau/Braunau blieb allerdings von der Aufhebung verschont“, freute sich Klinkhammer. Und weiterhin seien Musikhandschriften dort abgeschrieben worden. Um diese Braunauer Musikhandschriften und ihre

Katalogisierung gehe es in seinem neuen Buch. In der kommunistischen Zeit seien die wertvollen Dokumente teilweise in der Nationalbibliothek in Prag, teilweise in der wissenschaftlichen Bibliothek in Königgrätz gelandet.

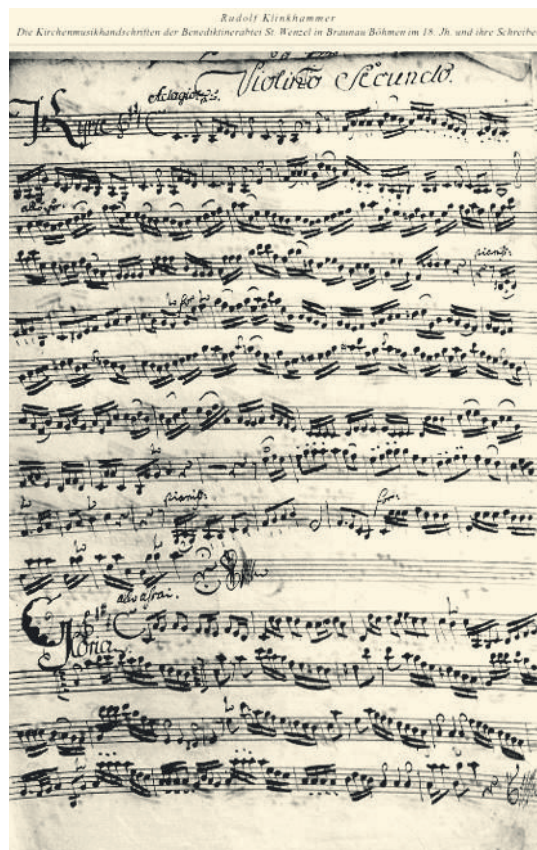
In der Prager Nationalbibliothek habe man in einem Zentral-katalog seit 1965 schon 400.000 Kompositionen aus 180 Sammlungen sehr gut erfaßt. Dort konnte er die in Braunau gefertigten Abschriften aus dem 18. Jahrhundert herausfiltern, katalogisieren und mit Notenzips in sein Werk aufnehmen. Wichtig sei ihm darin, Leistung und Verdienst der einzelnen Schreiber hervorzuheben, die man oft nicht leicht identifizieren könne. Diese hätten ihre Abschriften oft signiert und mit Widmungen sowie dem Klostersiegel versehen. Klinkhammer zeigte im Bild einige der schönen Musikhandschriften und führte beispielhaft einige der Schreiber an, wie etwa den Niederschlesier Emanuel Förster (1748–1823) oder den 1759 in Oberwekelsdorf geborenen Joseph Rücker, dessen Spur sich nach einem Aufnahmeantrag in den Braunauer Benediktinerorden 1779 im Dunkeln verliert. „Ich will auch die Schreiber aus ihrer Anonymität herausheben“, betonte Klinkhammer. Dies sollte mit seinem umfangreichen Werk durchaus gelingen können.

Leider liege das Buch im Druck noch nicht vor, ergänzte der Verleger abschließend. Pater Cyrill Schäfer, der Leiter des EOS-Verlags Sankt Ottilien, versprach jedoch eine Auslieferung im Herbst. Der Benediktinerpater, der den Verlag seit 2011 führt, stammt mütterlicherseits aus Königsberg in Ostpreußen. Pater Cyrill hatte auch bei der technischen Präsentation des Vortrags geholfen. So spielte er vom Recorder als Hörprobe das Requiem in C-Moll des nordböhmischen Komponisten Carl Blasius Kopřiva (1756–1785) vor.

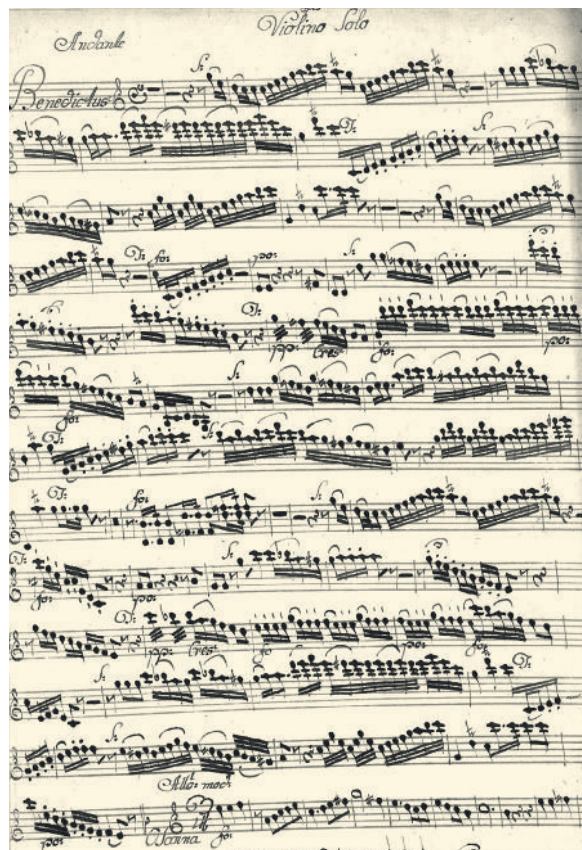
Vorgestellt hatte den Referenten wie immer der Präsident der Sudetendeutschen Akademie, Rudolf Fritsch: Der 1937 in Mechernich-Holzheim/Kreis Euskirchen geborene Rudolf Klinkhammer studierte zunächst Lehramt für Musik in Aachen. Nach einem Studium an der Musikhochschule ist Köln mit künstlerischer Reifeprüfung im Fach Chorleitung und einem Studium der Musikwissenschaft an der Universität zu Köln, wo er 1971 mit der Dissertation „Die langsame Einleitung in der Instrumentalmusik der Klassik und Romantik: ein Sonderproblem in der Entwicklung der Sonatenform“ promoviert wurde, war er Mitarbeiter in den Fächern Musikpädagogik, Musikwissenschaft, Chor- und Orchesterleitung im Seminar für „Musik und ihre Didaktik“ an der Pädagogischen Hochschule Rheinland. Er arbeitet als freier Chorleiter und publiziert zu Musikpädagogik und Musikwissenschaft.

Susanne Habel

Rudolf Klinkhammer: „Die Kirchenmusikhandschriften der Abtei Sankt Wenzel in Braunau/Böhmen und ihre Schreiber“. EOS-Verlag, Sankt Ottilien 2016; 1224 Seiten, Subskriptionspreis bis Erscheinen 100, danach 148 Euro. (ISBN 978-3-8306-7753-6)



Handschrift von Joseph Rücker von Joseph Haydn „Missa in A“ und Autograph des Benedictus aus der Messe in E-Moll von Karl Blasius Kopřiva.



Kloster Rohr in Niederbayern durch den Wirtschaftsrat verwaltet. Das Klostergebäude Braunau beherbergt unter anderem das Stadtmuseum Broumov und neuerdings ein Kulturzentrum.

Auf die Musikgeschichte dieses Klosters im 18. Jahrhundert ging Klinkhammer ein. Kloster Braunau mit seiner 1624 gegründete Klosterschule habe un-

sche Auszierung einer (Choral-) Melodie beispielsweise bei Orgel-Choralvorspielen gemeint. Chöre der Figuralmusik werden als Figuralchor betitelt. „Der Figuralchor trat nun täglich in Kloster Braunau auf und bot lebendige Kirchenmusik von hohem Niveau.“ Wichtige Komponisten seien Šimon Brixli (1693–1735) oder der in Gossengrün gebore-

AUSSTELLUNGEN

■ **Dienstag, 12. Juli bis Freitag, 30. September:** „Meine Heimat im Wandel. 20 Deutsch-tschechische Denkmalpflegeprojekte in der Tschechischen Republik 2016“ in München-Au, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8, drittes Obergeschoß. Montag bis Freitag 8.30–18.30 Uhr.

■ **Bis Freitag, 22. Juli:** „...des deutschen Brüner Ländchens. Das Museum der Brüner Sprachinseln“ in München-Au, Sudetendeutsches Haus, Hochstraße 8. Montag bis Freitag 8.30–18.30 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 24. Juli:** „Der Glasgestalter Josef Welzel 1927–2014“ in Frauenau/Kreis Regen, Glasmuseum, Am Museumspark 1. Dienstag bis Sonntag 9.00–17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 7. August:** „Angekommen. Die Integration der Vertriebenen in Deutschland“. Ausstellung der Stiftung Zentrum gegen Vertreibungen in Waldkraiburg/Kreis Mühldorf, Stadtmuseum, Braunauer Straße 10. Dienstag bis Freitag 12.00–18.00, Samstag, Sonntag 14.00–17.00 Uhr.

■ **Bis Montag, 15. August:** „Carl Thiemann und Walther Klemm“ in Dachau, Gemäldegalerie, Konrad-Adenauer-Straße 3, Telefon (081 31) 567 50. Dienstag bis Freitag 11.00–17.00, Samstag, Sonntag, Feiertag 13.00–17.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 28. August:** „Vierfacher König auf dem Kaiserthron“ in Tangermünde/Kreis Stendal, Burg Tangermünde (Kapitelturn). Dienstag bis Sonntag 13.00–17.00 Uhr.

■ **Bis Mittwoch, 31. August:** „Zwei Seelen wohnen. Fotografische Collagen von Sebastian Weise“ in München-Au, Haus des Deutschen Ostens, Am Lilienberg 5. Montag bis Donnerstag 10.00–20.00 Uhr, Freitag und in den Schulferien 10.00–15.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 18. September:** „Alfred Kubin und seine Sammlung“ in Regensburg, Kunstforum Ostdeutsche Galerie, Dr.-Johann-Maier-Straße 5, Internet www.kunstforum.net. Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00, Donnerstag 10.00–20.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 25. September:** „Výstava Císař Karel IV. (1316–2016)/Kaiser Karl IV. (1316–2016)“ in Prag 1, Nationalgalerie, Wallenstein-Reithalle, Valdštejnská 3, Internet www.k700.eu. Täglich 9.00–18.00 Uhr, Juli/August 10.00–19.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 25. September:** „Wir suchen das Weite. Reisebilder von Albrecht Dürer bis Olafur Eliasson“ in Berlin, Kupferstichkabinett, Matthäikirchplatz. Dienstag bis Freitag 10.00–18.00, Samstag, Sonntag 11.00–18.00 Uhr.

■ **Bis Sonntag, 16. Oktober:** „Für Leib und Seele. Von der Kultur des Essens und Trinkens“ in Ratingen-Hösel, Oberschlesisches Landesmuseum, Bahnhofstraße 62, Internet www.oslm.de. Dienstag bis Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

■ **Donnerstag, 20. Oktober bis Sonntag, 5. März 2017:** „Karl IV. (1316–2016)“ in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Kartäusergasse 1, Internet www.karlviv.eu. Dienstag bis Sonntag 9.00–18.00 Uhr, mittwochs bis 21.00 Uhr.

**Auch im zweiten Halbjahr notwendig: Informationen zum Mitreden!
Politik, Kultur, Landeskunde, Verbandsgeschehen – jede Woche aktuell.**

**Und weil von Journalisten professionell gemacht,
ist diese Zeitung auch nicht für ein Taschengeld zu haben.**

Bestellschein → Seite 6